

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptredakteur: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen: Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Wäberdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. X.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 264

Mittwoch, den 11. November 1936

88. Jahrgang

Sicherung des Vierjahresplanes durch zielbewußten Arbeitseinsatz

Im Reichsanzeiger vom 9. November sind sechs Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Göring, abgedruckt, die die Durchführung des Vierjahresplanes hinsichtlich der Sicherstellung des Facharbeiterwachstums, die Sicherstellung des Bedarfs an Metallarbeitern für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft, die Rückführung von Metall- und Baufacharbeitern in ihren Beruf, die Sicherstellung der Arbeitskräfte und des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Bauvorhaben, die Beschäftigung älterer Angestellter und schließlich das Verbot von Kennwortanzeigen für die Anwerbung oder Vermittlung von Metallarbeitern und Baufacharbeitern betreffen.

Dies sind die ersten Anordnungen für die Sicherstellung des Arbeitseinsatzes für die Durchführung des Vierjahresplanes. Während bei der Machtübernahme noch rund sieben Millionen Arbeitslose gezählt wurden, ist diese Zahl, dank der Luftbauarbeit, auf etwa eine Million zurückgegangen. Hierdurch hat sich auch das Bild des Arbeitseinsatzes grundlegend gewandelt: Während also vor 1933 eine große Arbeitslosigkeit vorhanden war, ist heute bei wichtigen Arbeitergruppen, so im Baugewerbe, im Metall- und Eisengewerbe usw. ein ausgesprochenes Facharbeitermangel festzustellen. Diesem Facharbeitermangel abzuhelfen dergestalt, daß die Aufgaben, die im Vierjahresplan vorgesehen sind, auch wirklich durchgeführt werden können, dienen die obenerwähnten Anordnungen des Ministerpräsidenten Göring.

Die Anordnungen enthalten keine Strafvorschriften. Wer jedoch den Geboten und Verboten, die in diesen Anordnungen enthalten sind, zuwiderhandelt, wird nach der im Reichsgesetzblatt vom 6. November 1936 veröffentlichten „Zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936“ mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbeschränkter Höhe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Vor Vertretern der Presse wies der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Syrup, darauf hin, daß den Betrieben im Eisen- und Metallgewerbe und im Baugewerbe zur Pflicht gemacht werde, eine Zahl von Lehrlingen auszubilden, die im angemessenen Verhältnis zu der Zahl der von ihnen beschäftigten Facharbeiter steht. Dabei sollen diejenigen Betriebe, die aus irgendwelchen Gründen Lehrlinge nicht ausbilden können, durch finanzielle Zuschüsse zur Lehrlingausbildung bei anderen Unternehmungen herangezogen werden können; die Umschulungsverfahren haben sich bisher im allgemeinen als ziemlich problematisch herausgestellt.

Es habe sich aber auch gezeigt, daß eine ganze Anzahl von fachlich ausgebildeten Metall- und Bauarbeitern nicht in ihren Berufen sondern in irgendwelchen anderen Berufen beschäftigt wird. Gerade die Knappheit an Jagarverten aber zwingt uns, diese Kräfte wieder in ihren Berufen dem Volk nutzbar zu machen. Dazu dient die Anordnung über die Rückführung von Metall- und Baufacharbeitern in ihren Beruf, die die Unternehmer verpflichtet, den Arbeitssamtern mitzuteilen, wie viele dieser Fachkräfte bei ihnen berufsfremd beschäftigt werden. Dadurch wird es jedem Facharbeiter möglich sein, wieder in seinem erlernten Beruf tätig sein zu können.

Die Durchführung des neuen Vierjahresplanes könne aber nur gelingen, wenn keine Arbeitskraft im deutschen Volk ungenutzt bleibt. Heute gebe es noch eine, wenn auch kleine Gruppe sogenannter älterer Angestellter (über vierzig Jahre), die seit Jahren außer Stellung und ohne Erwerb sind. Das Glend bei diesen durchaus leistungsfähigen Angestellten, zumeist Familienvätern, ist noch außerordentlich groß. Die Anordnung des Ministerpräsidenten geht also dahin, diese Arbeitslosen wieder in den Wirtschaftsprozess einzugliedern. Die Unternehmer sollen angehalten werden, einen bestimmten Prozentsatz älterer Angestellter in ihre Gefolgschaft aufzunehmen. Auch hier ist damit zu rechnen, daß die Unternehmer genügend staatspolitisches Gefühl haben, um für diese Volksgenossen zu sorgen. — Der Stichtag für die Anzeige an das

Arbeitsamt ist in den Januar kommenden Jahres gelegt worden, so daß bis zu diesem Zeitpunkt noch manches bisher Versäumte nachgeholt werden kann. Sollte aber der Appell an die Unternehmer nicht die richtige Wirkung haben, so könnten solche Betriebsführer ziemlich energisch auf ihre Pflicht gegenüber der Allgemeinheit aufmerksam gemacht werden. Es ist selbstverständlich, daß dabei dem Unternehmer nicht Angestellte zugemutet werden, die für die Arbeit nicht tragbar sind.

Bei dem allgemeinen Aufschwung der Wirtschaft hat sich herausgestellt, daß für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Aufträge der Eisen- und Metallwirtschaft nicht genügend Arbeiter zur Verfügung stehen. Mit diesem Problem beschäftigt sich die zweite Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes. Präsident Syrup wies in diesem Zusammenhang auf die Bestimmungen dieser Anordnung hin, und betonte, daß durch das Verbot der Kennwort- (Chiffre-)anzeigen der wilden Werbung für die genannten Facharbeitergruppen gesteuert werden soll; dadurch solle auch der Abwanderung aus anderen Industrien Einhalt geboten werden. Die Zustimmung

zur Gefolgschaftsvermehrung kann nur mehr nach der staats- und wirtschaftspolitischen Bedeutung der hierzu führenden Aufträge erteilt werden. Wie also auf der einen Seite den staats- und wirtschaftspolitisch bedeutenden Aufträgen der Eisen- und Metallwirtschaft der genügende Arbeiterstamm gesichert werden soll, so regelt endlich eine (vierte) Verordnung die Sicherstellung auch des Bedarfs an Baustoffen für staats- und wirtschaftspolitisch bedeutende Bauvorhaben. Hier tritt vom 1. Dezember 1936 eine Regelung der privaten und öffentlichen Bauvorhaben ein. Die Verordnung soll ermöglichen, sich ein Bild über die kommenden Bauvorhaben zu machen, so daß sie entsprechend ihrer Wichtigkeit — bei Wertung aller in Frage kommenden staatlichen, wirtschaftlichen, kulturellen usw. Faktoren — durchgeführt werden können.

Präsident Syrup schloß mit der Hoffnung, daß dieser starke Appell an die Vernunft und das staatspolitische Gefühl der Unternehmer nicht ungehört verhallen wird, und daß der Staat nur in den allerersten Fällen gezwungen sein wird, durch regelnden Zwang einzugreifen.

Neuaufbau des Studententums

Politisch-weltanschauliche Erziehung aller deutschen Studenten

Die gesamte Führerschaft der deutschen Studenten wurde vom Reichsstudentenführer zu einer Tagung in die Gebietsführerschule Solitude bei Stuttgart einberufen. Im Mittelpunkt der Tagung standen Ausführungen des Reichsstudentenführers Dr. Scheel, in denen er die Grundsätze des kommenden Aufbaues des Deutschen Studententums formulierte.

Die Arbeit der neuen Reichsstudentenführung geht grundsätzlich davon aus, daß der NSD.-Studentenbund der nationalsozialistische Kerntrupp und die Führerorganisation der Gesamtstudentenschaft ist. Er ist insbesondere Träger der gesamten politisch-weltanschaulichen Erziehung der Gesamtstudentenschaft nach den Richtlinien der NSDAP. und hat besondere sachliche Aufgaben nach den Richtlinien der Partei durchzuführen. Die Deutsche Studentenschaft hat als Zusammenschluß aller Studenten deutscher Abstammung und Muttersprache an den deutschen Hoch- und Fachschulen die Aufgabe der Vertretung der gesamten Studentenschaft im Rahmen der Hochschule. Der Sitz der neuen Reichsstudentenführung, der Reichsführung des NSD.-Studentenbundes und der Reichsführung der Deutschen Studentenschaft, ist München. In Berlin wird eine Verbindungsstelle eingerichtet.

Sämtliche Studierenden im ersten bis zum dritten Semester werden in Zukunft von der politisch-weltanschaulichen Erziehung des NSD.-Studentenbundes erfasst. Zur Durchführung dieser Arbeit wird der Reichserziehungsminister eine Anordnung erlassen, nach der alle Hochschulinstitute während ihrer ersten drei Semester an derselben Hochschule verbleiben.

Für die speziellen Hochschulen (Hochschule für Lehrerbildung usw.) und für die Fachschulen werden voraussichtlich Sonderbestimmungen ergehen.

Jeder deutsche Student hat dabei die Möglichkeit, sich während seiner ersten drei Semester einer vom NSD.-Studentenbund geführten Kameradschaft anzuschließen. Er verpflichtet sich mit der Meldung auf die Dauer von drei Semestern. Jeder Parteigenosse muß sich bei einer solchen Kameradschaft melden. Jede Studentenbundgruppe an einer Hochschule hat eine Stammanwartschaft (mit dem Stammbaum als Mittelpunkt) in der der Studentenfürher-Nachwuchs herangebildet wird. Die Mitglieder der Stammanwartschaft werden grundsätzlich nur aus den Kameradschaften auf Vorschlag der Kameradschaftsführer durch den Studentenbundesgruppenführer berufen.

Grundsätzlich können nur Angehörige von Kameradschaften vom Studentenbundesführer in den NSD.-Studentenbund berufen werden. Jeder Student, der Mitglied einer Kameradschaft ist und alle Mitglieder des NSD.-Studentenbundes müssen einer Gliederung der Partei angehören.

Nach dem dritten in einer Kameradschaft verbrachten Semester werden die Mitglieder der Kameradschaft geschlossen in die Studententampfhilfe überführt. Mit dem vierten Semester beginnt die Facharbeit, die sich nach den Studiengebieten gliedert.

Neue studentische Verfassung

Zum Schluß dieser Darstellung des Neuaufbaues des deutschen Studententums kündigte der Reichsstudentenführer an, daß er den Auftrag erhalten habe, den Entwurf einer neuen studentischen Verfassung vorzulegen, die geeignet ist, die bisherigen Erfahrungen der politischen und sachlichen Arbeit in rechtlich verbindende Normen zu bringen. In dieser Verfassung wird auch die Stellung des Reichsstudentenwerkes als eines mit der Arbeit und Zielsetzung der Gesamtstudentenschaft organisatorisch verbundenen Gliedes vorhanden sein.

Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat einen Aufruf erlassen, in dem er die deutschen Studenten auffordert, mit ihm zusammen als junge geistige Arbeiter für Führer und Volk am Bau des nationalsozialistischen deutschen Studententums mitzuschaffen.

Der Wert des Abkommens mit Polen

Der polnische Außenminister Beck empfing anläßlich seines Staatsbesuches in London die Vertreter der englischen und der ausländischen Presse. Oberst Beck erklärte, daß die Art und Weise, wie die britische Regierung an die Lösung internationaler Fragen herangegangen sei, in Polen sehr geschätzt werde. Die polnisch-tschechoslowakische Frage sei nicht berührt worden; diese Frage eigne sich auch nicht für internationale Ausprachen. Auf die Frage, welcher Zusammenhang zwischen der Westpaktfrage und dem deutsch-polnischen Pakt bestünde, erklärte der polnische Außenminister, daß er das deutsch-polnische Abkommen als ein wesentliches Element der Stabilisierung des europäischen Friedens ansehe. Polen wünsche aufrichtig, daß die Westpaktverhandlungen zu einem vollen Erfolg führen werden. Beck gab der Zuversicht Ausdruck, daß die Westmächte bei diesen Verhandlungen auf die Interessen Polens Rücksicht nehmen würden. Die Beziehungen zwischen Polen und Ungarn



feien gut. Abschließend erklärte er, daß er von seinen Besprechungen in London sehr befriedigt sei. Man dürfe jedoch von derartigen Besprechungen nicht allzu viel erwarten, da man sich über die Größe der vorhandenen Schwierigkeiten klar sein müsse.

Der Arbeitseinsatz im Oktober

¼ Millionen Arbeitslose weniger als im Vorjahre.

Der Monat Oktober hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 40 000 gebracht. Der winterliche Anstieg der Arbeitslosigkeit setzte damit später und erheblich schwächer ein als im Vorjahre, in dem er schon im September begann und im Oktober bereits rund 115 000 betrug.

Ende Oktober 1936 wurden bei den Arbeitsämtern 1 076 000 Arbeitslose gezählt, d. h. über ¼ Millionen weniger als am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Auf 1000 Einwohner entfielen nur mehr 16,3 Arbeitslose gegenüber 27,7 im Vorjahre.

An der geringen Zunahme waren die ungelerten Arbeitskräfte allein mit rund 21 000 beteiligt. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe brachten die Beendigung der Kur- und Reisezeit und die Pause vor der Winterjason den jahreszeitlich üblichen Rückgang im Arbeitseinsatz. In dem noch immer voll beschäftigten Baugewerbe ergab sich am Stichtag eine Zunahme von rund 17 000 Arbeitslose, die in der Hauptsache auf Freisetzungen von Angehörigen der Baubewegungsbranche zurückzuführen ist. In den vorwiegend konjunkturabhängigen Berufen wirkten die Auftriebskräfte unvermindert fort. Besonders die Metall- und Maschinenindustrie blieb voll beschäftigt. Hier sowohl als auch im Baugewerbe hielt der Facharbeitermangel unvermindert an.

Der Führer an Viktor Emanuel

Der Führer und Reichkanzler hat Seiner Majestät dem König und Kaiser Viktor Emanuel seine aufrichtigsten Glückwünsche zum Geburtstag telegraphisch übermittelt.

Marschall Rydz-Śmigły

Feierliche Ueberreichung des Marschallstabes.

Im Hof des alten Warschauer Königsschlusses wurde am Dienstag dem Oberbefehlshaber der polnischen Wehrmacht, General Rydz-Śmigły, der Marschallstab vom Staatspräsidenten Mościcki im Rahmen einer militärischen Feier überreicht. Nach Marschall Piłsudski ist Rydz-Śmigły der zweite Pole, der diese Würde in der neu-erstandenen Republik bekleidet. Als einzigem Ausländer war sie noch dem französischen Marschall Foch verliehen worden.



Marschall Rydz-Śmigły.
(Wagenborg-Archiv.)

Im Schloßhof hatten die Abordnungen der militärischen Formationen mit ihren Fahnen und Standarden Aufstellung genommen. Außerdem waren die Vertreter der Regierung, die in Warschau akkreditierten Militärattachés, unter ihnen als Vertreter der deutschen Wehrmacht Oberst von Studnitz, die Marschälle des Sejms und Senats, ferner die hohe Geistlichkeit und Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und der großen Berufsverbände anwesend.

Als alle Festgäste versammelt waren, trug der Chef der Militärkanzlei des Staatspräsidenten, General Szally, das prachtvolle Etui mit dem Marschallstab heraus und legte es aufgeschlagen unter die Hüfte des Marschalls Piłsudski. Unter den Klängen der Nationalhymne betrat der Staatspräsident Professor Mościcki und Generalinspekteur Rydz-Śmigły mit ihrem Gefolge den Schloßhof. Unter atemloser Stille wandte sich der Staatspräsident sogleich an den Generalinspekteur.

Er wies auf die bedeutende Rolle hin, die Rydz-Śmigły in der Geschichte des jungen Staates gespielt habe und betonte, daß er die Armee im Sinne des Marschalls zu höchster Vollendung bringen werde. Es sei ihm eine Freude, dem Volk wieder einen neuen Marschall geben zu können. Den Titel des Marschalls habe sich der Generalinspekteur selbst erungen. Der Staatspräsident forderte den neuen Marschall auf, weiter zu kämpfen für die Größe und Ehre der Nation und des polnischen Vaterlandes. Dann überreichte der Staatspräsident den Marschallstab mit dem weithin leuchtenden silbernen Endknopf. Im gleichen Augenblick dröhnte der erste der 20 Kanonenschüsse auf, die die vollzogene Ernennung des neuen Marschalls ankündigten.

Nachdem auch die Nationalhymne verklungen war, wandte sich Marschall Rydz-Śmigły an den Staatspräsidenten mit herzlichsten Worten des Dankes.

Der neue Marschall grüßte alle Regimentsfahnen mit erhobenem Marschallstab. Die Fahnen neigten sich vor ihm. Zum erstenmal erklang dann der Gruß der Soldaten: Es lebe Marschall Rydz-Śmigły! Auch die ausländischen Militärattachés brachten ihre Glückwünsche dar.

Unter den Klängen der Nationalhymnen begab sich Marschall Rydz-Śmigły dann auf den Schloßplatz, wo ihm der Stadtkommandeur von Warschau den ersten Rapport erstattete.

Wehrausprache im Unterhaus

Englische Aufrüstung

London, 10. November. Im Anschluß an einen Änderungsantrag der Oppositionsliberalen zur Antwortadresse auf die Thronrede fand im Unterhaus am Dienstag eine große wehrpolitische Aussprache statt. Der Antrag spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Rede des Königs keinerlei Hinweise auf gesetzgeberische Maßnahmen zur Durchführung der kürzlich veröffentlichten Vorschläge des Untersuchungsausschusses für die private Rüstungsindustrie enthalten habe. In einer ausführlichen Rede legte der Minister für die Koordinierung der Verteidigungsmaßnahmen, Sir Thomas Inskip, die Regierungspolitik dar und betonte, daß die Rüstungsmaßnahmen ausschließlich Verteidigungszwecken dienen. Die Verteidigung schließe den Beitrag ein, den England in Durchführung seiner Verpflichtungen hinsichtlich der Kriegsverhinderung zu leisten vielleicht aufgefordert werden würde. Für das Bestehen Englands, so führte der Redner im einzelnen aus, sei die Flotte von grundlegendem Wert. Ein großer Teil der Vorteile der Insellage Englands sei auch heute noch gültig. In diesem Zusammenhang unterstrich Inskip die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen der Flotte und den Luftstreitkräften. Wenn die Luftflotte ihren defensiven Aufgaben gerecht werden solle, dann müsse sie genau so mächtig sein, wie es die Marine in der Vergangenheit gewesen sei.

Es sei beabsichtigt, als Abschreckungsmittel eine möglichst starke und schlagkräftige Luftmacht zu schaffen.

Die Regierung glaube, daß die neuen britischen Flugzeugtypen der Flugzeuge keines anderen Landes unterlegen seien. Vom Jahre 1937 ab bis zu den Jahren 1939 und 1940 werde die Flugzeugfabrikation stetig zunehmen. Der Anfang hierzu sei bereits gemacht. Im Rahmen der Verteidigung der Hauptstadt gegen Luftangriffe sei die Errichtung einer Ballonsperre unbedingt erforderlich. Eine vorübergehende Notwendigkeit der Luftabwehr sei ferner die Herstellung starker Geschütze. Der Minister beschäftigte sich dann mit der Bedeutung der Sicherstellung einer ausreichenden Zahl von Facharbeitern für den Umfang der Waffenherstellung und die zu diesem Zweck eingeleiteten Maßnahmen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich der Verteidigungsminister der regulären Armee zu und erklärte,

die strategische Lage Englands erlaube es nicht, daß die Armee lediglich zur Verteidigung der englischen Küsten verwandt werde.

Die Armees Englands diene in erster Linie dem Schutz der britischen Reichsinteressen.

Die reguläre Armee stelle in ihrem jetzigen Umfang ein absolutes Mindestmaß dar. Zu den Aufrüstungsmaßnahmen der Territorialarmee übergehend, erklärte der Minister, daß mangelnde Bereitschaft des Staates sich als kostspielig und manchmal als verhängnisvoll erweise. Es sei kein Versuch gemacht worden, die Tatsache zu verhehlen, daß sowohl bei der regulären Armee als auch bei der Territorialarmee hinsichtlich des Mannschaftsbestandes und der Aufrüstung Mängel vorhanden seien. Der Minister bezeichnete die Rekrutierungsziffern für die Flotte als gut und die Ziffern für die Luftstreitkräfte als zufriedenstellend.

Sir Thomas Inskip beschäftigte sich hierauf mit den Auseinandersetzungen zwischen dem Luftfahrtministerium und Lord Ruffield und erklärte, daß die Dienste Ruffields der Regierung nicht verloren gehen würden. Bezüglich der Herstellung von Flugzeugmotoren nach dem sogenannten Schattensystem seien Vorkehrungen getroffen, um im Kriegsfall sämtliche Einzelteile in Stand zu setzen, nicht nur einzelne Motorenteile, sondern vollständige Motoren herzustellen. Der Minister teilte in diesem Zusammenhang auch einige Ziffern über den Beschäftigungsgrad in der englischen Flugzeugindustrie mit.

Die Aufrüstung der Luftstreitkräfte schreite fort.

Das Programm schließe ferner Maßnahmen für die Bildung einer Reserve ein. Während ein Teil der bisherigen Waffen und Munitionsbeschaffung bereits als ausreichend angesehen werden könne, sei mit der Erzeugung anderer Teile noch nicht oder noch nicht in stärkerem Umfang begonnen worden. Das werde voraussichtlich erst Anfang oder Mitte nächsten Jahres der Fall sein. Sir Thomas wandte sich hierauf gegen den Gedanken der Schaffung eines Munitionsministeriums, von dessen Notwendigkeit sich die Regierung noch nicht überzeugt habe. Es handle sich dabei jedoch um keine endgültige Entscheidung. Die Frage werde innerhalb der nächsten Wochen neuerlich überprüft werden.

England und die Welt

Baldwin auf dem Guildhall-Bankett

Wie alljährlich wurde am 9. November in der Guildhall das Bankett des neuen Lordmayors von London veranstaltet, an dem sich der Ministerpräsident Baldwin als Hauptredner beteiligte. Unter den geladenen Gästen befand sich auch Votschafter v. Ribbentrop, den Außenminister Eden in seiner Bankettrede unter dem herzlichen Beifall der Tischgäste in London willkommen hieß. Von dem ebenfalls anwesenden polnischen Außenminister Beck sagte Eden, daß er sowohl seinem Lande als auch der Sache des Friedens große Dienste erwiesen habe. Darauf ergriff Ministerpräsident Baldwin zu wirtschafts- und außenpolitischen Ausführungen das Wort. Er sprach seine Befriedigung über das vor wenigen Tagen abgeschlossene Verrechnungs- und Handelsabkommen mit Italien aus und ging dann auf die Vorbereitungen für eine Konferenz zwischen den fünf Westmächten zur Aushandlung eines neuen Vertrages an Stelle des früheren Locarno-Vertrages ein.

Die englische Regierung hoffe, so erklärte Baldwin, daß dieser Pakt der erste Schritt zu einer europäischen Regelung sein werde.

Er sei überzeugt, daß jeder der Anwesenden den englischen Wunsch teile, daß der gegenwärtige Meinungsaustrausch zu greifbaren und erfolgreichen Ergebnissen führe. Hinsichtlich der spanischen Frage erklärte der englische Ministerpräsident, die Regierung habe nichts unversucht gelassen, durch ihre aktive Unterstützung der Nichteinmischungspolitik eine Ausdehnung des Konfliktes über die Grenzen Spaniens hinaus zu verhüten.

Zum Schluß sprach Baldwin noch über die Weltlage und die Stellung Englands im besonderen. Er wandte sich in diesem Zusammenhang gegen den, wie er sich ausdrückte, „unverständlichen Wahnsinn“ der Aufrüstung ganz Europas, die eine Verbesserung der Lebenshaltung der Völker verzögere und einen Krieg wahrscheinlicher mache. Es gebe aber niemand in heutiger Europa, der nicht wisse, was ein Krieg auf die Dauer bedeute. Deshalb gebe es nur eine Pflicht für alle, nämlich sich zusammenzuschließen und Europa zu retten. Mit Recht widme England jetzt seine Aufmerksamkeit seiner eigenen Verteidigung.

Schließlich erklärte Baldwin, künftige Kriege könnten möglicherweise den Charakter von „Religionskriegen des Mittelalters“ tragen, da es heute geistige Auffassungen gebe, deren Vertreter ihre Weltanschauung „bis zum Tode erzwingen“ möchten. Er sei entschlossen, daß in England keine dieser „Gewalten“ jemals triumphieren solle. In England sei kein Raum für irgendeine Form der „organisierten Weltanschauung“. Jede große Nation habe der Welt etwas zu geben. Englands Beitrag sei die „Freiheit des Geistes“, und es müsse bereit sein, im Notfall bis zum äußersten für diese Freiheit zu kämpfen.

Der englische Ministerpräsident schloß, die britische Regierung sei bereit und bemüht, jede Gelegenheit zu ergreifen, um das Anwachsen der Rüstungen aufzuhalten.

Schließlich unterstrich auch der englische Kriegsminister Duff Cooper die Notwendigkeit der englischen Aufrüstung mit der Erklärung, ein starkes England sei die beste Friedenssicherung.

Schwächeanfall MacDonaldis

Während der Rede Baldwins auf dem Lordmayor-Bankett brach Ramsay MacDonald, der Präsident des Staatsrates, plötzlich bewußtlos in seinem Stuhl zusammen. Er wurde sofort aus dem Saal gebracht. Der anwesende königliche Hausarzt Lord Dawson leistete die erste Hilfe. Nach etwa zehn Minuten hatte sich MacDonald wieder erholt. Er mußte jedoch in einem Kraftwagen nach Hause gebracht werden.

Der Änderungsantrag der Arbeiterpartei zur Dankadresse an den englischen König wurde im Unterhaus mit 369 gegen 125 Stimmen abgelehnt.

Englischer Mittelmeervorschlag?

Angedachte Ueberreichung an Graf Ciano.

In den Beziehungen zwischen England und Italien ist in den letzten Tagen eine merkwürdige Entspannung eingetreten. In Londoner politischen Kreisen rechnet man bereits damit, daß es in aller kürzester Zeit zu Verhandlungen über einen Mittelmeervertrag kommen wird. Der Berichterstatter des Pariser „Excelsior“ in London glaubt sogar zu wissen, daß der englische Votschafter in Rom dem Außenminister Graf Ciano kurz vor seiner Abreise nach Wien bereits den Entwurf eines Abkommens zur Normalisierung der englisch-italienischen Beziehungen unterbreitet habe.

Vorgeschlagen sei unter Berufung auf die Interessengemeinschaft beider Länder im Mittelmeer ein englisch-italienischer gegenfeitiger Beistandspakt, der folgende Punkte betreffe: 1. Flottenstützpunkte; 2. Verstärkung beider Flotten; 3. Zusammenwirken beider Flotten, um dem Mittelmeerstatus Achtung zu verschaffen. England würde bereit sein, die Eroberung Abessinien's anzuerkennen, sobald der Völkerbund sie gutheißen werde.

Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht, muß dahingestellt bleiben. Immerhin besteht eine starke Wahrscheinlichkeit für ein Abkommen, das nicht die Form eines Paktes annehmen dürfte — Mussolini verachtet Pakte —, wohl aber eine gegenseitige Anerkennung der Mittelmeeresinteressen beider Länder, vielleicht in Form eines Briefwechsels.

Wüste Heße gegen Danzig

Deutschfeindliche Kundgebungen in Gdingen. — Entgegnung deutscher Landwirte gefordert.

An einer Protestversammlung gegen Danzig in Gdingen haben, wie aus der polnischen Presse zu ersehen ist, mehrere tausend Einwohner Gdingens teilgenommen. Nach Ansprachen sei eine Entschliebung gefaßt worden, die die „Gewalttaten an den Danziger Polen“ verurteile. Eine Abordnung der Versammlung habe diese Entschliebung dem Regierungskommissar in Gdingen überreicht, der erklärte, er werde sie an seine vorgesetzte Behörde weiterleiten.

Der Redner des berichtigten Westverbandes leistete sich die unerhörte Entgegnung, „daß die Nachsicht der Polen gegenüber den Auswüchsen des Danziger Amerges erschöpft sei“. Der Vertreter der polnischen Sozialdemokraten bemerkte am Schluß seiner Rede:

Angesichts des Nationalfeiertages in Polen, können wir dem neuen Marschall Polens Danzig zum Geschenk machen.“

Den Höhepunkt erreichte die Heßkundgebung mit der Forderung des Verbandsvorsitzenden der Legionäre in Gdingen, daß man auf die letzten Ereignisse in Danzig mit Repressalien gegenüber den Deutschen in Pommerellen antworten sollte. Die Entschliebung faßt noch einmal die Forderungen der einzelnen Redner zusammen. Darin wird angekündigt, daß „Gewalttaten mit Gewalttaten“ beantwortet würden. Gefordert wird auch die unverzügliche Enteignung der deutschen Landwirte in Pommerellen.

Dazu schreibt die Danziger Korrespondenz: Hier liegt also der Hase im Pfeffer. Die Dorffreitigkeiten unter den Deutschen in Danzig sollen nicht nur für einen Angriff gegen Danzig herhalten, sondern sie sollen auch gegen das Deutschland in Pommerellen ausgeschaltet werden. Man kann nur sagen, daß berartige Persönlichkeiten der Bürger eines Staates, der einen Großmachtsanspruch vertritt, nicht würdig sind.

Reise Dr. Schachts nach Ankara

Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich am 14. d. M. im Flugzeug nach Ankara begeben, um den Besuch des Präsidenten der Türkischen Staatsbank in Berlin zu erwidern. Dr. Schacht wird sich zwei bis drei Tage in Ankara aufhalten und während seines Aufenthalts auch Gelegenheit nehmen, sich mit den maßgebenden Mitgliedern der türkischen Regierung über den derzeitigen Stand und die künftige Entwicklung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen auszusprechen.

Zahlreiche Gedenkfeiern im Auslande

Der 9. November wurde in Mailand durch eine von der NSDAP. veranstaltete Gedenkfeier für die Ermordeten der Bewegung weisevoll begangen. Die Gedenkrede für die Blutzeugen des nationalsozialistischen Kampfes hielt der Gauamtsleiter in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, Dr. Koderle aus Berlin. Mit tief empfundenen Worten gedachte er der 2 1/2 Millionen deutschen Toten des Weltkrieges, die ihr Leben für das Vaterland hingegeben hatten, und der 16 Opfer, die von einem unbeugbaren Glauben an die deutsche Zukunft besetzt, am 9. November 1923 in den Tod gegangen sind. Dr. Koderle schloß in das Gedenken auch den von jüdischer Mörderhand getroffenen Kameraden Gustloff und die den kommunistischen Horden in Spanien zum Opfer gefallenen deutschen Volksgenossen ein. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden schloß sich dann der Namensaufruf der ermordeten Kameraden an.

Der Verbandssekretär der Faschistischen Partei in Mailand, Rino Parenti, erklärte unter lebhaftem Beifall der versammelten Deutschen und Italiener, daß Faschismus und Nationalsozialismus im Kampfe gegen den Bolschewismus immer Seite an Seite stehen würden.

Er entbot Dr. Koderle als dem Abgesandten der NSDAP. in Deutschland seine herzlichsten Grüße. Unter den Klängen der Nationalhymnen schloß die feierliche Veranstaltung.

Auch in zahlreichen anderen Städten — so z. B. in Rom, Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam, Sofia, Bukarest, Athen, Istanbul, Warschau, Riga und Nanjing — fanden anlässlich des 9. November Gedenkfeiern statt.

Ortliches und Sächsisches

Die Sache mit dem Kohl

Ich muß Euch die Sache mit dem Kohl berichten, Ihr lieben Hausfrauen, auf daß Euch nicht das Gleiche widerfähre.

Eßt Kohl! Verwendet Kohl, deutsche Hausfrauen! So stand in meiner Zeitung geschrieben; und ich tat, als ob mich das nichts angehe, und auf meinem Küchentisch stand eben Schweinstoche mit Klößen und Apfelpommes, Kalbsfräule mit Reisrand, Quarkfleisch, ufm. Aber Kohl? Nein, damit weiß ich nichts rechtes anzufangen, und mein Mann macht sich auch nicht viel daraus. Kohl kam also für mich gar nicht in Frage! Als ich nun auf den Wochenmarkt ging, um mir Obst und etwas Meerrettich zu besorgen, da staunte ich allerdings, wieviel Kohl es doch hier gab. Rotkraut, Weiß- und Blumenkohl, auch Welschtraut, ganze Berge waren aufgeschichtet. Manche Köpfe sahen schon recht weß aus und lockten durchaus nicht zum Kauf, obgleich ich die Verkäuferin recht Mühe gab, um den Kohl an „die Frau“ zu bringen. So zog ich, mit dem Obst und Blumen beladen, nach Hause, die Sache des Kohles nicht ahnend. Denn denkt Euch, nachts, mitten im tiefsten Schlummer, träumte mir, daß mein Haus von einem hohen Wall aus lauter Kohlköpfen eingeschlossen sei. Sie hatten alle böse Gesichter, ihre Augen funkelten, ihre Mäuler waren gräßliche Grinsen. Obgleich ich nichts hörte, schienen sie greuliche Laute auszustößen; mir wurde es bang und bänger, keiner kam mir zu Hilfe, und doch mußte ich dem Kohl zu Leibe rücken, wollte er mich nicht noch ganz erstickten. Da ich aber mit Kohl, wie gesagt, gar nichts anzufangen wußte, war guter Rat teuer. Mit Gewalt ließ sich nichts ausrichten, das war mir klar, nur mit List konnte ich hier vorgehen. So lief ich zurück ins Haus an meinen Küchenschrank, kramte mein längst nicht mehr benutztes Kochbuch hervor und suchte mir einige Rezepte für Kohlverwertung zusammen. Ja, da fand ich ja ganz köstliche Dinge dabei, das hatte ich ja wirklich ganz verlernt. Krautwidel, Krautsalat, natürlich das waren gute Dinge, die ich nur längst nicht mehr gekocht hatte, und dabei so billig in der Zubereitung. Also los ging's mit einem großen Korb, um von dem großen Berg von Kohl suchte ich mir zuerst einen Weißkrautkopf zu Krautwickeln, dann legte ich gleich noch einen für Krautsalat hinzu. Vom Welschtraut packte ich eine größere Menge ein; dabei war mir ein Essen eingefallen, daß es bei Muttern zu Hause oft gab. Das Rotkraut leuchtete so appetitlich, und es hält sich kühl gelagert ja auch recht gut. Für den Einopfsonntag aber nahm ich noch ein besonders schönes Weißkraut mit, das mit Schöpfensfleisch, Rüssel und Karbotteln zusammen gekocht, ein recht gutes Mahl gibt; und bei all dem Eifer hatte ich gar nicht bemerkt, wach großes Loch in diesen Berg von Kohlköpfen gekommen war. Ich konnte nun ungehindert hindurch und erwachte mit einem Seufzer der Erleichterung.

Und die Moral von der Geschicht: Vergeßt mir nur den Herbstkohl nicht!

Ich habe wirklich am nächsten Tag meinen Küchenschrank auf Kohlgerichte eingestellt und die Feststellung gemacht, daß die ganze Familie begeistert davon war. Liebe Hausfrauen! Probiert die vielen Rezepte aus! Dann bringt Ihr einmal Abwechslung in Euren Küchenschrank und helfst dabei, daß der Herbstkohl verwendet wird und damit deutsches Volksgut nutzbar gemacht wird, denn: „Kampf dem Verderb!“

Pulsritzer. Deutsches Volksbildungswerk. Vortragsabend. Die Arbeit des deutschen Volksbildungswerkes soll in diesem Winter dem Besucher die Tatsache vor Augen führen, daß unser Sächsengau Grenzland ist und daß wir alle Grenzlandbewohner sind. Aus diesem Grunde bringen die kommenden Monate eine Reihe von Vorträgen geistlichen Inhalts unter dem Titel: „Sachsen und Böhmen in Vergangenheit und Gegenwart“. Morgen, Donnerstag, spricht zunächst Pp. Dr. Scheller, Kamenz, über die Geschichte unseres Nachbarlandes Böhmen und seine Beziehungen zu Sachsen. Ein andermal wird ein Redner über die Nationalitätenskämpfe in Böhmen sprechen, die in diesem Lande seit Jahrhunderten immer wieder auflodern und auch gegenwärtig unsere süddeutschen Brüder zu mannhafter Gegenwehr zwingen. In einem dritten Vortrage endlich werden wir über die entscheidende Bedeutung der Sudetendeutschen im Kampfe zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus hören. Das sind ohne Zweifel recht zeitgemäße Themen, die

Bereidigung der Motorstandarte 3/M 133

In der neunten Abendstunde des Novembertages, an dem vor 13 Jahren das Symbol des neuen Deutschlands, das Hakenkreuzbanner, durch den Opfertod der 16 Helden vor der Feldherrnhalle seine Weihe erhielt, waren die Stürme der NSDAP-Motorstandarte 3/M 133 auf dem Festplatz von Großröhrsdorf zur Übernahme der aus der HJ. zum NSDAP. übertretenden jungen Kameraden und zur Bereidigung angetreten. Außerdem nahmen der SA-Sturm 8/103, die Amtswalter von Großröhrsdorf mit Ortsgruppenleiter Pp. Wetter, Formationen der Arbeitsfront, der HJ., des BDM. und des Jungvolkes an dieser Feierstunde teil.

In vorbildlicher Ordnung standen die Formationen im offenen Biered nach der Rednertribüne, umgeben von einem Rahmen lodender Fackeln, die im Herbstwind sprühten und dem Bilde ein eindrucksvolles Gepräge wichtiger Geschlossenheit und erhabener Feierlichkeit gaben.

Aus dem Brausen des Windes und dem Knattern der Fahnen und Ständer klangen die weihen Klänge des „Abendläuten“ von Gottläber, meisterhaft vorgetragen von dem Musikzug der Motorstandarte 133. Dann steht Kreispropagandaleiter Pp. Schlegel, Kamenz, vor dem Mikrophon und gedenkt der 16 Männer, die allein der Stimme ihres Herzens, ihres Blutes folgend im Glauben an die Idee des Führers ihr Leben hingaben. Dieses Blutopfer erst heiligt das Werk des Führers und führte schließlich zum Siege. Heute steht das ganze deutsche Volk in stolzem Gedenken und mit Ehrfurcht vor den Helden, die in all den Jahren des Kampfes ihr Leben opfereten im Glauben und in der Gewißheit, den folgenden Generationen ein stolzes Erbe zu hinterlassen. Für den deutschen Menschen ist es das höchste Ziel auf dieser Welt, für eine Idee zu kämpfen. Mut und Opferbereitschaft ist darum alles und deshalb ist auch unwichtig, ob wir alte oder junge Kämpfer sind, wichtig und entscheidend allein ist, daß wir bis zum Letzten einsatzbereit sind für Volk und Führer.

Das Kommando ertönt: „Senkt die Fahnen!“. Der Führer der Staffel 3/M 133, Sturmführer Kurze, Bischofswerda,

vollzieht unter den gedämpften Klängen des Liedes vom guten Kameraden die Ehrung der Toten der Bewegung.

Anschließend ergreift nochmals Pp. Schlegel das Wort und übernimmt die auscheidenden Kameraden der HJ. für das NSDAP. und für die SA. ihnen mit markigen Worten die Aufgaben ihrer neuen Kampfstellung weisend.

In Vertretung des Bannführers verabschiedet darauf Personalstellenleiter Wagner, Kamenz, seine Kameraden. „Die Zeit der Fahrten und der jugendhaften Spiele ist nun abgeschlossen, Ihr tretet ein in den Kreis der Männer, um dort in krafter Pflichterfüllung dem Führer und dem deutschen Volke zu dienen.“

Mit herzlichsten Worten begrüßt der Führer der Motorstandarte die jungen Kameraden und sichert ihnen kameradschaftlichste Aufnahme und weitestmögliche Unterstützung zu. Dann beginnt die feierliche Bereidigung der Motorstandarte durch ihren Führer, der nach Erfüllung der Eidesformel jedem einzelnen Mann nochmals durch Handschlag und gleichzeitige Berührung des Stabstanders verpflichtet. Während der Bereidigung klingen leise das Horst-Wessel-Lied über den Platz.

Anschließend gedenkt der Ortsgruppenleiter Pp. Wetter nochmals der Kampfzeit und knüpft daran einen warmherzigen Dank an den Gründer seiner Ortsgruppe, die er durch namentliche Nennung ehrt und ihre Einsatzbereitschaft als Vorbild hinstellt.

Zum Abschluß der Veranstaltung weist der Führer der Motorstandarte nochmals auf die Verpflichtungen hin, die seine NSDAP-Männer mit dem geleisteten Treueid für Volk und Führer übernommen haben. Das NSDAP. marschiert im Gleichschritt mit den Gliederungen der Bewegung und wird weiterhin seine Pflicht erfüllen, getreu den hohen Vorbildern, die zur ewigen Standarte Horst Wessels abgerufen worden sind.

Getwältig brausen die Sieg-Heil-Rufe und die Nationallieder über den nachtdunklen Platz, dessen Fackelbrände längst erloschen sind. Dann formieren sich die Kolonnen zu einem Umzug durch die Stadt und beenden damit die Weisestunde des 9. November 1936.

Kodewitz. 225 Siedlungshäuser. Hier fand die Weihe der im Frühjahr in Angriff genommenen Stammarbeiteriedlung statt, die fünfundsiebzig Doppelhäuser umfaßt. Neben der kurz nach dem Krieg errichteten Krieger- und Kinderreifeiedlung errichtete die Stadt eine hundert Häuser umfassende Randiedlung, eine Kriegeropferiedlung mit vierundzwanzig Stellen und eine fünfzig Häuser zählende Stammarbeiteriedlung.

Meuselwitz. Verhängnisvoller Vaterstolz. Der Altenburger Einwohler Rauche ließ seinen sechzehn Jahre alten Sohn das Steuer seines Kraftwagens bedienen. Schon die ersten Kurven wurden von dem Jungen sehr unvorsichtig durchfahren und beim Einbiegen in die Pfingner-Strasse geriet der Wagen trotz dem Eingreifen des Vaters auf den Gehsteig. Dabei wurde die elfjährige Helga Köhler, die einen Kinderwagen schob und ein Kind an der Hand führte, gegen die Mauer gedrückt. Das Opfer des leichtsinnigen Fahrers wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo es starb.

Glauchau. Hochwasserschutz für unseren Nährboden. Mit Ende dieses Jahres geht die Mulde-Eindeichung von Glauchau bis Remse der Vollendung entgegen; auch die neue hundert Meter lange Brücke von Jerisa nach Reinholdshain ist fertiggestellt worden und die alte wird am 23. November von einer Pionierabteilung gesprengt werden. Mit dem Abschluß dieses Bauabschnitts ist die Mulde-Eindeichung von Zwicau bis fünf Kilometer unterhalb Glauchau beendet worden. Bei rund drei Millionen Reichsmark Kosten wurden über 600 000 Kubikmeter Erdmassen bewegt und über eine Viertel Million Tagewerke geleistet. In zwei Jahren entstand dieses Werk zum Schutz wertvollen Ackerbodens, während früher jahrzehntelang Mittel für diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme nicht freigegeben werden konnten. In Kürze wird auch die Regelung des Heeger-Baches auf Gersdorfer und Delsniger Flur neben der Eindeichung des Müllengrund-Baches auf Flur Müllsen in Angriff genommen werden, letztere mit etwa 10 000 Tagewerken.

Einführung von Erkennungsmarken für die Kriminalvollzugsbeamten

Durch Erlaß des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei sind als Ausweis für alle im Deutschen Reich tätigen Kriminalvollzugsbeamten einheitliche Erkennungsmarken eingeführt worden; sie sind jetzt auch in Sachen zur Ausgabe gelangt. Ab 16. November 1936 wird sich jeder Kriminalvollzugsbeamter lediglich durch eine solche Erkennungsmarkte bei allen Amtshandlungen ausweisen. — Die Erkennungsmarken der Kriminalvollzugsbeamten sind aus Metall hergestellt in ovaler Form; sie zeigen auf der einen Seite das Hohheitszeichen des Deutschen Reiches und auf der anderen Seite die Aufschrift: „Staatliche Kriminalpolizei“ mit einer laufenden Nummer.

Ein Jahrestaler für die deutsche Frau

„Frauen wollen wir unserem Volk formen, die mit natürlicher Lebensart, mütterlicher Bildung und innerer Wahrhaftigkeit Trägerinnen kommander Lebensstarker Geschlechter sind.“ Dieser Ausspruch der Reichsfrauenchaftsführerin Scholz-Klink begleitet das Bild der deutschen Mutter, die mit ihren vier Kindern durch den Frühling der deutschen Landschaft wandert. Es ist ein Kalenderblatt des vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP. herausgegebenen Jahrbuchs 1937 „Neues Volk“. Für diesen Kalender braucht man nicht werben. Wer die fünfzig Kalenderblätter des „Neuen Volkes“ besitzt, nennt einen köstlichen Schmeck sein eigen und einen Führer und Begleiter in die deutsche Zukunft. Jede deutsche Frau wird diesen Kalender bestellen und seine Bilder in Befamtenkreisen schenken.

Geburtsfest einer Hundertjährigen in Mittweida

Der Führer und Reichsanwalt hat der Frau Emilie Claus in Mittweida aus Anlaß der Vollendung ihres hundertsten Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Wer kann mir raten?

Frage: „Ich habe durch vieles Rauchen ganz gelbe Zähne bekommen. Meine Frau behauptet, ich könnte das natürliche Aussehen meiner Zähne nur wieder erlangen, wenn ich das Rauchen ganz aufgebe. Da ich das nicht möchte, bitte ich um einen Rat.“ Antwort: „Wahrscheinlich veruchen Sie einmal Chlorodont, um den gelben Raucherbelag zu entfernen. Jeden Abend regelmäßige Zahnpflege mit Chlorodont verhilft gleichzeitig die Neubildung des Belages und macht den Atem frisch und rein.“



Aus der Landesbauernschaft

Der nächste Sprechtag für die im Osthilfeverfahren umgeschuldeten Betriebe, die dem Entschuldungsverband unterstellt sind, findet am 14. November in Baußen (Wallstraße 16) statt.

Die Staatliche Viehhaltungsschule beim Kammergut Pillnitz sieht für das Winterhalbjahr folgende Lehrgänge vor: Melkermeisterlehrgang vom 1. bis 31. März 1937, drei Viehhaltungslehrgänge für Bauernsöhne vom 1. bis 12. Dezember 1936, vom 17. bis 30. Januar und vom 31. Januar bis 13. Februar 1937.

Fortbildungslehrgang für Gutsangestellte

Die Fachschaft „Gutsangestellte“ der Landesbauernschaft führt vom 16. bis 20. November 1936 in der Versuchsanstalt für bäuerliche Werkarbeit in Pommitz einen mehrtägigen Fortbildungslehrgang für Verwalter und Gutsinspektoren durch.

Ausbildung der Melkerlehrlinge

Die Ausbildung der Melkerlehrlinge hat nach den Grundbestimmungen des Reichsnährstandes über die Ausbildung der Berufsmelker zu erfolgen; sie schreiben vor, daß als Lehrmeister nur ein Melkermeister in Frage kommt.

Preiswettbewerb für Heil- und Gewürzpflanzen

Einen Preiswettbewerb für Heil- und Gewürzpflanzen veranstaltet der Reichsverband der Heil-, Duft- und Gewürzpflanzenanbauer e. V. auch in diesem Jahr für die Anbauer von Heil- und Gewürzpflanzen, und zwar für Pfefferminze, Eibisch, Majoran, Baldrianwurzeln, Fenchel, Kümmel und Gelbsenf.

Lebt Eure Heimatzeitung!

Beförderungen in Sachsens SA

Im SA-Führerkorps der Gruppe Sachsen sind mit Wirkung vom 9. November 1936 befördert worden: Obersturmbannführer Siegel zum Standartenführer, Obersturmbannführer Schabbehard zum Standartenführer, Obersturmbannführer Sieber zum Standartenführer.

Weiterhin wurden zu Standartenführern befördert: Obersturmbannführer Wendt (Standarte 101), Obersturmbannführer Ahmann (Standarte 104), Obersturmbannführer Strobel (Standarte 106), Obersturmbannführer Hums (Standarte 133), Obersturmbannführer Engert (Standarte 134), Berv.-Obersturmbannführer Günther (Brigade 34) zum Verwaltungs-Standartenführer.

Zu Obersturmbannführern wurden befördert: Sturmbannführer Rörzinger (Gruppenschule), Sturmbannführer Schuffenhauer (Standarte 100), Sturmbannführer Siegert (Brigade 34), Sturmbannführer Päßler (III/178), Sturmbannführer Krause (I/107), Sturmbannführer Reißner (III/179), Sturmbannführer Bramsch (Reserve 107).

Folgende Sturmhauptführer wurden zu Sturmbannführern befördert: Lindermann (Gruppe Sachsen), Weigel (Gruppe Sachsen), Täschner (Standarte 100), Sattler (III/101), Schoppe (I/178), Hähne (R. 13), Görner (Standarte R. 104), Gasch (II/R. 181), von Westernhagen (Standarte 245), Runze (II/R. 106), Boigt (I/R. 107), Haferland (II/R. 107), Albrecht (III/106), Schaarschmidt (III/R. 133), Hauswald (II/102), Rloh (R. III/102).

Der stellvertretende Oberbürgermeister von Chemnitz, Bürgermeister Walthers Schmidt, ist zum SA-Oberführer befördert worden.

Weihe des neuen Hauptzollamtes in Bad Schandau

Am Elbeufer, in unmittelbarer Nachbarschaft des alten Schandauer Zollhauses, steht jetzt das neue Hauptzollamt, das durch seine günstige Lage zum Zolltarif eine bedeutend erleichterte Abfertigung der Elbefrachtschiffe ermöglicht. Die Weihe des neuen Gebäudes nahm Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk vor.

Namens der Gefolgschaft des Hauptzollamtes überreichte Zollinspektor Endler eine Führerbüste. Kreisleiter Gerischer (Pirna) sprach den Wunsch aus, daß der Reichsfinanzminister den gleichen tiefen Eindruck von Bad Schandau und seiner schönen Umgebung empfangen haben möge wie der Führer bei seinem Frühjahrsbesuch.

Neueste Drahtberichte

Sinrichtung in Landsberg

Berlin. Heute früh ist in Landsberg a. d. Warthe Gustav Schulz aus Forbruch in der Neumar hingerichtet worden. Schulz war durch Urteil des Schwurgerichtes Landsberg Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode verurteilt worden.

Schwerer Bergsturz am Voensee

D.S.L. Am Voensee hat sich ein neuer schwerer Bergsturz ereignet, der in seinem Umfang dem Bergsturz vom 13. September gleicht. Die Felder sind weiterhin verwüstet, jedoch sind Verluste an Menschenleben bisher nicht zu verzeichnen.

Polen für den Abschluß eines Westmächte-Paktes

London. Außenminister Bed soll dem diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zufolge bei seinen Besprechungen mit Baldwin und Eden Polens Haltung gegenüber einem Westmächtepakt klar umrissen haben. Polen sei für den Abschluß eines derartigen Abkommens, wenn es die polnischen Belange nicht verletz.

Sowjetrussische Schiffe für Spaniensieferungen mit Geschützen ausgerüstet

Paris. Im „Jour“ steht der aus Barcelona geflüchtete Franzose seine Enthüllungen fort. Er erklärt, in den Häfen südwestlich Sebastopol—Odessa, von wo er auf einem sowjetrussischen Dampfer nach Barcelona gebracht wurde, hätten die sowjetrussischen Behörden neun Schiffe für ihre Spaniensieferungen mit Geschützen ausgerüstet.

Streik der Hafenarbeiter in Amerika

New York. In Zusammenhang mit dem Streik in New York kam es am Dienstag zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Bisher sind in den Atlantik- und Golfhäfen 244 Schiffe still gelegt worden. Die Zahl der Streikenden beträgt insgesamt 18 000. In den Häfen von Kalifornien und Britisch-Kolumbien sollen weitere Schiffe festliegen.

Die Lage um Madrid

Salamanca. Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen haben die Roten südlich von Madrid Gegenangriffe versucht, die jedoch zurückgewiesen wurden. Im Gegenstoß konnten die nationalen Truppen weiter vordringen. Sie machten dabei 80 Gefangene und erbeuteten fünf Maschinengewehre und einen Tank sowjetrussischer Herkunft. Insgesamt sind bisher 16 sowjetrussische Tanks erbeutet worden.

Der Sender Emerilla berichtet, daß die nationalen Truppen den Angriff auf Madrid mit Erfolg vorwärts getragen

haben. Der Madrider Westpark wurde eingenommen und der nördliche Brückenkopf der Toledostraße erobert. Die nationalen Truppen dringen bis zum Toledoer Tor vor, wo wichtige Stellungen der Roten genommen wurden. Eine andere Kolonne überschritt den Manzanares und stieß weiter vor, wobei Feldgeschütze in Stellung gebracht wurden. Die Angriffshandlungen der nationalen Truppen wurden wirksam durch Flugzeuge unterstützt.

London. Nach einer Reuter-Meldung aus Madrid haben heute früh 16 nationalistische Flugzeuge die roten Gräben am Manzanares mit Bomben belegt.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Donnerstag, 12. November 1936:

Anfangs heiter, später zunehmende Bewölkung und in Westfachsen aufkommende Niederschläge. In Ostfachsen meist noch trocken, kräftige, aufziehende südwestliche Winde, mild.



Betrifft Kartoffelversorgung

Die WSW-Betreuten von Pulsnitz und Pulsnitz M. S. melden Donnerstag, 12. November 1936, von 9 bis 13 Uhr, in der Geschäftsstelle, Albertstraße 20, I., unter Vorlegung der grünen Ausweisarten ihren Bedarf an Winterkartoffeln.

Nur solche Betreuten können Kartoffeln erhalten, denen es nicht möglich war, sich mit Kartoffeln einzudecken.

Der Meldetermin ist unbedingt einzuhalten und können später eingegangene Bedarfsmeldungen nicht berücksichtigt werden.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37. Ortsgruppenführung Pulsnitz.

Achtung! Hausfrauen! Nächste Pfundsammlung 14. November Die Pfundsammlung für Monat November findet am 14. November statt. Wir richten die herzlichste Bitte an alle Hausfrauen, wiederum reichlich zu spenden und die Pfunde für diesen Tag bereitzuhalten.



Deutsches Volkswort

Abt. der NSD. „Kraft durch Freude“

Donnerstag, den 12. November, 20 Uhr, im Vortragssaal der Stadtschule, Pg. Dr. Scheller, Ramenz, spricht über

„Die Geschichte Böhmens und die geschichtlichen Zusammenhänge zwischen Böhmen und Sachsen“.

Eintritt 20, Erwerbsl., S. u. VdM. 10 Pf. Dtsch. Volkswort

Allen lieben Verwandten und Bekannten, sowie der Firma E. R. Borsdorf Nachf., Pulsnitz und der Gemeinde Obersteina, die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße mit Glückwünschen u. Geschenken erfreuten, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus

Oskar Käppler und Frau Sidonie geb. Oswald

Obersteina, im November 1936

Reparaturen

an Radio-Geräten aller Art, sowie Neuanlagen im 1. Fachgeschäft

Radio-Müller, Pulsnitz M.S.

Telefon Nr. 250 am Mittelmühlteich

Fast jedes 2. Los gewinnt! Lose der Sächs. Landeslotterie

Höchstgewinn im günstigst. Falle 500 000 Mk Ziehung 1. Klasse am 16. 17. und 19. d. M. empf. Max Greubig

Sicherwirkendes

Gift

gegen Feldmäuse in der Central-Drogerie M. Jentsch

Karpfen u. Schleien

empfiehlt Sperling Bestellungen erbeten. Tel. 334

Mehrere

junge Mädels

für die Backstube stellt sofort ein

Richard Köhler, Köhlerhaus

Totenfest-

Kranz-Binderei

nehme entgegen

Kurt Höfgen

Gartenbaubetrieb

Pulsnitz M.S., Mittelb. Str. 111K

Jetzt 8 Seiten mehr...

20 Pfennig

Die schöne Tiefdruckillustrierte Diese Woche die große Preisfrage

Wenn Sie regelmäßig inserieren

erhalten Sie auf den ohnehin niedrigen Grundpreis (die Millimeterzeile kostet 7 Pfennig)

Rabatte bis zu 20%

Aus einem Leben rastloser Tätigkeit wurde mein treuer Lebensgefährte, unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder und Schwager,

Herr Kaufmann

Ernst August Lachmann

ganz unerwartet in die Ewigkeit abgerufen.

In tiefstem Schmerz

Marie Lachmann geb. Ackermann

im Namen aller Hinterbliebenen

Pulsnitz, am 10. Nov. 1936

Die Beisetzung unseres teuren Entschlafenen findet am Freitag, den 13. November 1936, nachmittags 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

